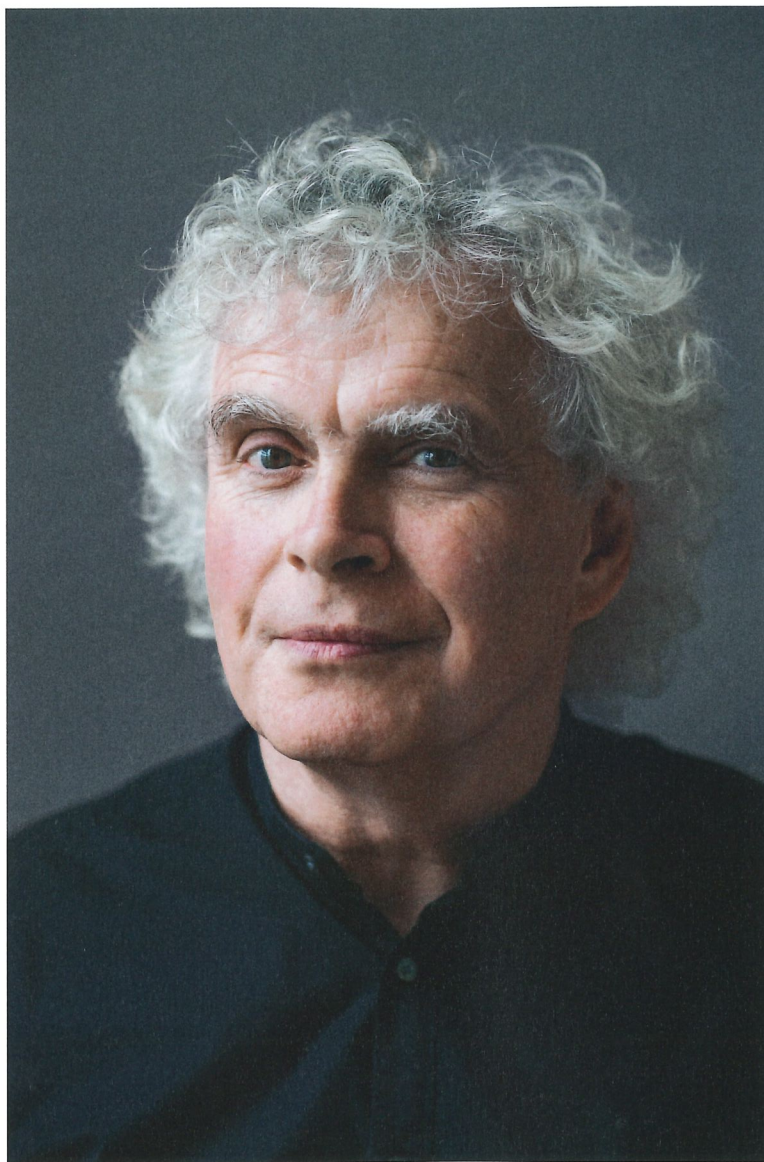


# Musik & Theater

46. JAHRGANG, JULI / AUGUST 2025  
WWW.MUSIKUNDTHEATER.CH  
CHF 20.-, EUR 20.-



LUCERNE FESTIVAL

SIMON RATTLE DIRIGIERT ERSTMALS  
DAS LUCERNE FESTIVAL ORCHESTRA

MUSIK

AM LIEBSTEN LACHEN -  
ERINNERUNGEN AN ALFRED BRENDEL

FESTIVAL

ANGELA HEWITT, DIE TÄNZERIN  
AN DEN TASTEN IN ERNEN

FESTIVAL

ZU VIEL MILO RAU BEI  
DEN WIENER FESTWOCHE

OPER

SELINA GIRSCHWEILER INSZENIERT  
RAMEAU AUF SCHLOSS WALDEGG

FESTIVAL

ENRICO ONOFRI: «ICH BIN STRIKT,  
ABER NICHT RIGIDE»

SZENE

PHILIPPE JORDAN VERABSCHIEDET  
SICH MIT «TANNHÄUSER» VON WIEN



# «Eine Familie ohne jede Kommunikationskultur»

SELINA GIRSCHWEILER INSZENIERT DIE RAMEAU-OPER  
«HIPPOLYTE ET ARICIE» IN WALDEGG

Reinmar Wagner

Nach ihrem Monteverdi-Zyklus erkundet die Oper Schloss Waldegg nun den französischen Barockkomponisten Jean-Philippe Rameau. Vor zwei Jahren spielte man die komische Oper «Platée», jetzt ist mit «Hippolyte et Aricie» Rameaus erste Tragédie lyrique an der Reihe. Das bewährte Team ist zusammengeblieben: Regie führt Selina Girschweiler, für die Choreografie verantwortlich ist Chantal Sieber, Bühne und Kostüme gestaltet Nathalie Himpel. Auch im Sänger-Ensemble finden sich viele bekannte Namen, und natürlich sorgt wie seit mittlerweile fast 20 Jahren Andreas Reize mit seinen «cantus firmus»-Ensembles musikalisch für historisch-informierte Barock-Kompetenz.

«Die romantische Liebe steht in unserer Kultur über allem Anderen, im Vergleich zur Liebe in der Familie oder der Freundschaft und der Gemeinschaft – und ich glaube, dass das nicht so gesund ist.»

«Mir ist schon sehr wichtig, dass man sich angesprochen fühlt und in dieser sehr mythologischen Handlung Elemente aufblitzen sieht, die man kennt, und die gesellschaftlich heute relevant sind.»

M&T

Selina Girschweiler, vor zwei Jahren haben sie auf Schloss Waldegg mit «Platée» eine sehr komische Oper von Rameau inszeniert und damit eine witzige Geschichte erzählt. Mit «Hippolyte et Aricie» nun steht ein tragischer Stoff auf dem Programm, der aber auch witzige und übernatürliche Elemente enthält. Wie gehen Sie an dieses Stück nun heran?

SG

Diese Oper unterscheidet sich fundamental von «Platée». Sie ist nicht nur eine Tragödie, sondern auch sehr viel komplexer in der Handlung. Ich brauchte selber einige Zeit, um das Handlungsgeflecht zu durchdringen. Es gibt eine Rahmenhandlung, vier Hauptpersonen, Hippolyte und Aricie, ein junges Liebespaar, sowie Phädra und Theseus als die Eltern von Hippolyte plus viel mythologischen Hintergrund. Daraus ergeben sich schon völlig andere Stimmungen als in «Platée» und auch ganz andere Konflikte. Aber ich habe mir vorgenommen, mich von der Tragödie nicht allzu sehr bremsen zu lassen in Bezug auf den Humor, weil für mich Humor auch immer ein Mittel ist, um menschliches Scheitern zu zeigen. Und ich denke, es wird bestimmt Szenen geben, die uns trotz der ganzen Tragik zum Lachen bringen werden.

M&T

Es ist eine ziemlich verworrene Geschichte voller Missverständnisse und Lügen, was typisch ist für die Barockoper. Es müsste ja nur einmal jemand ein klares Wort sprechen, und die Konflikte wären aufgelöst.

SG

Genau. Wenn zum Beispiel Theseus nicht einfach sofort seinen Sohn umbringen lassen würde, sondern versuchen würde, eine Erklärung zu finden, dann könnte vieles vermieden werden. Es hat etwas Beklemmendes, dass die Figuren so sehr in



ihren Schicksals-Strängen gefangen sind und ihre Gefühle unterdrücken müssen. Offenbar gibt es in dieser Familie überhaupt keine Kommunikationskultur, bei der eine Lösung der Konflikte eine Chance haben könnte, ohne dass es Tote gibt. Das empfinde ich schon als ziemlich absurd, und es zeigt das Klima, in dem sich diese Figuren bewegen.

M&T

Das letzte Mal haben Sie den Charakter der Barockoper spielerisch unterstrichen, indem Sie den Figuren, die eigentlich Menschen von heute sind, groteske Perücken aufgestülpt haben. Welche Rolle spielt die Barockwelt nun in «Hippolyte et Aricie»?

SG

Die Perücken waren nicht mehr als ein Barock-Zitat. Auch diesmal werden wir Menschen von heute auf der Bühne haben, aber in den Kostümen wird man zum Beispiel in einem üppigen Reifrock, den unsere Kostümbildnerin Nathalie Himpel entworfen hat, auch wieder ein Zitat haben. Das Barocke ist eine Inspirationsquelle, aber wir haben keineswegs die Absicht, in irgendeiner Weise eine historische Aufführung zu kreieren. Vielmehr geht es uns darum, unsere eigene Welt zu erschaffen. Und mir ist schon sehr wichtig, dass man sich angesprochen fühlt und in dieser sehr mythologischen Handlung Elemente aufblitzen sieht, die man kennt, und die gesellschaftlich heute relevant sind.

M&T

Die Familienkonstellation mit der Stiefmutter, die in ihren Stiefsohn verliebt ist, bietet da bestimmt einen guten Anknüpfungspunkt.

SG

Die Liebe überhaupt. Wir haben ein junges Paar, das aber unter den gegebenen Umständen nicht zusammenkommen kann. Und wir haben diese sehr starken Gefühle von Phädra für ihren Stiefsohn. Das wiederum wird eingerahmt vom Konflikt zwischen dem Liebesgott Amor und Diana, die in ihren Sphären unter den Gesetzten der Keuschheit lebt. Damit wird schon im Prolog ein wichtiges Sujet der Liebe etabliert. Mich interessiert, in welchem Umfeld diese Liebe zwischen Hippolyte und Aricie stattfindet. Liebe existiert nie einfach im luftleeren Raum, sondern wie wir lieben und welche Vorstellungen gerade von romantischer Liebe wir haben, das wirft immer auch gesellschaftliche Fragen auf. Gerade Phädra ist derart drauf angewiesen, dass sie zurückgeliebt wird, sie verzehrt sich so stark, dass sie sogar sagt, sie wolle sich umbringen, wenn Hippolyte ihre Liebe nicht erwidert. Sie sieht ihren Wert jenseits von dieser erhofften Liebe nicht. Gerade das ist leider eine gängige Erzählung für Frauen in unserer noch immer patriarchal geprägten Gesellschaft: Frauen leben für die Liebe, sie warten auf ihren Traumprinzen, und komplett ist eine Frau erst, wenn sie auch geliebt wird. Solche gesellschaftlichen Erzählungen und Rollenbilder finde ich problematisch. Die romantische Liebe steht in unserer Kultur über allem anderen, im Vergleich zur Liebe in der Familie oder der Freundschaft und der Gemeinschaft – und ich glaube, dass das nicht so gesund ist.

M&T

Bietet denn diese Oper dazu einen Gegenentwurf mit ihrem Ende, an dem Hippolyte und Aricie im



Selina Girschweiler: «Humor ist für mich immer auch ein Mittel, um menschliches Scheitern zu zeigen.»  
Bild: Silvia Medina

Zauberwald der keuschen Gemeinschaft der Diana Erfüllung finden?

SG

Ja und nein. Mein Gegenentwurf ist eher Diana und ihre Gemeinschaft selber, die sich sehr radikal abgrenzen und auf ihre Gemeinschaft konzentrieren. Also statt der romantischen Zweier-Beziehung, die nur zwei Individuen betrifft, stehen hier Gemeinschaft und Freundschaft in einer Gruppe. Hippolyte und Aricie bewegen sich irgendwo dazwischen. Das ist eine noch sehr junge Liebe, und die beiden wissen noch nicht so recht, wohin das gehen soll. Sie suchen nach einer anderen Art der Verbindung, die sich abgrenzt von den Vorstellungen der Eltern, aber sind noch sehr unsicher, wie sie aussehen könnte. Es ist eine im besten Sinn naive Liebe.

M&T

Leidenschaft und Erotik sind zentrale Triebfedern in der Oper. Welche Rolle spielen sie hier?

SG

Hippolyte und Aricie haben sich ja noch gar nicht richtig kennengelernt. Ihre Liebe ist sehr zart und jung. Wenn man von Erotik spricht, hat man sofort gewisse Bilder im Kopf, gerade in der Oper: Es gibt immer die gleichen Bilder wie sexuelle





Szene aus der Rameau-Oper «Platée» auf Schloss Waldegg 2023.  
Bild: Thomas Ulrich

Beziehungen geschildert werden, und das würde ich gern etwas anders erzählen. Als ein Herantasten, das auch die Unsicherheit in dieser Begegnung umfasst. So wie es im wirklichen Leben ja auch unseren Erfahrungen entspricht: Es ist ja nicht so, dass sofort, wenn wir jemanden kennenlernen, wir übereinander herfallen – jedenfalls nicht immer. Der Mensch ist auf jeden Fall ziemlich viel mehr als seine Triebe.

SG

M&T

Welche Rolle spielen die Umgebung und das Schloss in dieser Inszenierung?

SG

Es ist schwierig, das ganz genau vorherzusagen, weil man sich während der Arbeit auch von der Umgebung und ihren Möglichkeiten ständig inspirieren lässt. Das Schloss ist eine tolle Kulisse, die den barocken Rahmen automatisch schon mit sich bringt. Wenn man draussen ist, ergeben sich auch sofort viele verschiedenen Auftrittsmöglichkeiten. Man könnte mit dem Fahrrad kommen, aus einem Fenster singen, oder quer durch das Publikum auftreten. Das sind Möglichkeiten, die man sonst im Theater weniger hat.

M&T

Es gibt in dieser Oper einige übernatürliche Elemente, wie das Seemonster. Die Barockoper liebte Maschinen

und theatrale Effekte. Wie gehen Sie in Waldegg damit um?

Wir haben wie letztes Mal Chantal Sieber als Choreografin mit im Team, und wir arbeiten sehr eng zusammen. Gerade weil wir überhaupt keine Bühnenmittel, keine grossen Aufbauten, auch kein riesiges Budget für Kostüme haben, wird die Bewegung zum wichtigen Element des Erzählens. Ich konzentriere mich sehr stark auf die Figuren und ihre inneren Motivationen, und wir stehen in ständigem Austausch, wie wir über die körperliche Bewegung weitere Handlungsstränge erzählen können. Gerade was Neptun oder die Unterwelt betrifft, werden wir sehr viel über Tanz und Bewegung und auch die Kostüme erzählen können. Bewegung ist für mich immer ein sehr zentraler Bestandteil in meiner Regie-Arbeit. Die Frage, was macht der Körper auch über die konkret realistische Bewegung einer bestimmten Szene hinaus, stelle ich mir ständig, und ich versuche, daraus neue Bilder zu formen. Tanz ist dabei ein zentrales Mittel.

M&T

Rameaus Partitur ist ja voll von tänzerischer Musik. Und dazu kommt noch das Singen, das komplett unnatürlich ist für unsere alltägliche Kommunikation.



Das ist das Schöne an der Oper, dass alles schon an sich komplett unrealistisch ist. Oper spiegelt überhaupt nicht die Erfahrungen unserer realen Begegnungen, aber gerade das reizt mich daran. Phädra zum Beispiel hat eine fünfminütige Arie, in der sie über ihre Liebe zu Hippolyte erzählt. Da stellt sich natürlich die Frage: Was macht man in diesen fünf Minuten mit der Figur auf der Bühne. Da muss ich kreativ werden, aber genau daraus ergeben sich auch die Freiheiten, Elemente einzubringen, die nicht an den Text gebunden sind und die sich nicht direkt vom Libretto ableiten lassen. Da gehen mir die Ideen nicht so rasch aus. Mein Hintergrund als Regisseurin liegt eher im Schauspiel, und da ist man im Gegensatz zur Oper sehr frei mit dem Material. Die Partitur einer Oper hingegen ist ein vollkommen klar vorgezeichneter Weg. Deswegen bin ich sehr froh um diese langen Arien oder auch um die instrumentale Musik, weil ich da szenisch einbringen kann, was mich am Stück und an den Figuren interessiert.

M&amp;T

In Ihrer Biografie finden sich viele grosse Namen von Regisseuren, bei denen Sie assistiert haben: Herbert Fritsch, Christoph Marthaler, Sebastian Nübling oder Peter Konwitschny. Was haben Sie von diesen Persönlichkeiten mitgenommen?

SG

Ich will auf jeden Fall meine ganz eigene Regiesprache entwickeln. Aber natürlich ist man extrem stark beeinflusst von Künstlern, mit denen man zusammengearbeitet hat. Ich habe natürlich sehr viel gelernt, und überhaupt gemerkt, was es bedeutet, einen eigenen Zugang zu den Stoffen zu entwickeln. Da hat mich Christoph Marthaler schon stark beeinflusst mit seinem Stil, der zwar immer einen gewissen Humor hat, der die Figuren aber nicht ins Lächerliche zieht, sondern damit immer auch etwas Wesentliches erzählen kann. Damit kann ich mich sehr verbinden, und das strebe ich auch in meinen Arbeiten an. In der Oper gibt es oft sehr gängige Bilder, wie Emotionen aussehen, wie Leiden aussieht oder Wut zum Beispiel, und da interessiert es mich schon sehr, dafür eigene Ausdrucksformen zu finden. Da sind solche Regisseure natürlich Vorbilder für mich. Aber konkret

in meiner Arbeit oder daran, was mich an einem Stoff interessiert, da komme ich mit ganz anderen Perspektiven, nur schon, weil ich auch eine andere Generation repräsentiere.

M&amp;T

«Hippolyte et Aricie» haben Sie ja nun nicht selber ausgewählt. Aber doch darin Elemente gefunden, die Sie als junger Mensch interessieren?

SG

Auf jeden Fall. Ich wäre nicht von selber auf dieses Stück gekommen, aber gerade das kann ja auch sehr produktiv sein, weil man sich damit auseinandersetzen muss: Was will dieser Stoff, und was will ich. Und durch Andreas Reize, der natürlich Experte ist für diese Musik und für diese Epoche, erhalte ich auch noch einmal einen ganz anderen Blick auf diese Geschichte.

M&amp;T

Was machen Sie als Regisseurin in nächster Zeit neben der Rameau-Oper in Waldegg?

SG

Ich freue mich sehr auf ein freies Projekt in der Churer Postremise im Oktober. Eine musiktheatrale Stückentwicklung mit dem Titel «Last Chance Resort – ein Reisealbum», in der wir uns mit dem Thema Tourismus und dem Tourist-Sein auseinandersetzen, mit professionellen Sängerinnen und Sängern und einem Schauspieler, begleitet von Klavier und Elektronik. Das Repertoire stammt hauptsächlich aus der Romantik, als die Idee des Reisens zum Vergnügen und zur Lebens-Bereicherung entstand. Wir blicken auf den Menschen im 21. Jahrhundert und die Ambivalenz, in der er sich bewegt, zwischen Leben mit der Klimakrise und gleichzeitig auch dem Bedürfnis nach Ruhe, vielleicht sogar Weltflucht. Und im Februar inszeniere ich in Konstanz einen Jugendroman mit dem Titel «Adresse unbekannt».

#### Oper Schloss Waldegg 2025

Jean-Philippe Rameau: «Hippolyte et Aricie» (1733)

Remy Burnens, Hippolyte

Amelia Scicolone, Aricie

Geneviève Tschumi, Phèdre

Henryk Böhm, Thésée

Kathrin Hottiger, Amour / ?enone

Anton Haupt, Jupiter / Neptune / Pluton

Stephanie Pfeffer, Diane

Raphael Wittmer, Un suivant de L'Amour / Tisiphone

Pia Davila, Prêtresse de Diane / Matelote / Chasserresse / Bergère

Hans Jörg Mammel, Arcas / Mercure

Rosine Ponti, Tanz

Chiara Jarrell, Tanz

cantus firmus consort

cantus firmus kammerchor

Andreas Reize, musikalische Leitung

Selina Girschweiler, Regie

Chantal Sieber, Choreografie

Nathalie Himpel, Bühne und Kostüme

Juliane Molitor, künstlerische Mitarbeit Bühne und Kostüme

Spielzeiten:

7., 8., 9., 10., 14., 15., 16. August, jeweils 19.15 Uhr

Schloss Waldegg

4532 Feldbrunnen bei Solothurn

[www.operwaldegg.ch](http://www.operwaldegg.ch)

